



FORUM KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert



Ausgabe 42 – Juli 2013

PGR-KANDIDATEN GESUCHT

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT AM 09. - 10. NOVEMBER 2013

Wenn Sie Menschen auf eine Kandidatur für den Pfarrgemeinderat ansprechen wollen, sollten Sie stets davon ausgehen, dass

- die potentiellen Kandidat(inn)en bereits irgendwo tätig sind und
- sie sich eine Mitarbeit im Pfarrgemeinderat vielleicht nicht zutrauen.

Bitte überreden Sie diese Frauen und Männer nicht. Zu leicht wird aus einem überredeten „Ja-Sager“ ein „Nein-Tuer“ – d. h. ein Pfarrgemeinderat, der sich wenig einbringt. Besser als zu überreden ist es zu überzeugen. Überzeugen können aber nur Überzeugte! Folgende Tipps sind beim Gespräch mit Kandidat(inn)en hilfreich:

1. Nehmen Sie sich Zeit

Ein Gespräch braucht Zeit. Dies kann nicht einfach zwischen Tür und Angel geschehen oder nur auf der Straße. Vereinbaren Sie einen Termin und suchen Sie die Personen, die Sie werben wollen, zu Hause auf. Wenn der/die Angesprochene spürt, dass man sich extra zu ihm/zu ihr auf den Weg gemacht hat, ist das überzeugender als ein zufälliges Zusammentreffen auf der Straße oder ein Gespräch am Telefon.

2. Die/den andere/n nicht „tot reden“

Beginnen Sie das Gespräch nicht mit einem „Redeschwall“, sondern tragen Sie kurz Ihr Anliegen vor. Erzählen Sie positiv von Ihren Erfahrungen im PGR und von den Möglichkeiten und Chancen, die eine Mitarbeit bietet. Geben Sie Ihrem Gesprächspartner ausreichend Zeit, Fragen zu stellen und seine Situation bzw. Position darzulegen.

3. Auf Fähigkeiten des anderen eingehen
Begründen Sie, warum Sie gerade ihn oder sie werben wollen, welche Fähigkei-

DA KANN JA
JEDER KOMMEN.
GOTTSEIDANK.

PGRWAHL.DE

EIN KREUZ –
GRENZENLOSE
MÖGLICHKEITEN!

WAHLEN ZUM
PFARRGEMEINDERAT
9.-10. NOVEMBER 2013

ten Sie ihrem Gesprächspartner zutrauen, welche Hoffnungen Sie mit seiner/ihrer Kandidatur verbinden. Manche Person kann man gewinnen, wenn man ihr eine bestimmte Sachaufgabe anbietet, manche mit der Aussicht, sich zunächst orientieren zu können.

4. Ehrliche Information

Informieren Sie ehrlich über die möglichen Aufgaben und die zeitliche Belastung. Die/der Betroffene braucht für ihre/seine Entscheidung Sicherheit und muss einigermaßen überschauen können, was auf sie oder ihn zukommt.

5. Auf keine rasche Entscheidung drängen, aber nachfragen

Versuchen Sie nicht, eine schnelle Entscheidung herbei zu führen. Signalisieren Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in, dass so

etwas ruhig noch einmal überdacht gehört und man sich noch einmal treffen könne. Kündigen Sie an, dass Sie in ein paar Tagen noch einmal nachfragen werden.

6. Eine Wahl ist eine Wahl

Besprechen Sie auch die Situation, dass der/die Kandidat/in nicht gewählt werden könnte und zeigen Sie Alternativen auf, sich in der Pfarrgemeinde zu engagieren (z. B. in Sachbereichsgremien).

7. Auch ein Nein ist erlaubt

Seien Sie durchaus beharrlich, aber „beknien“ Sie niemanden. Freuen Sie sich über eine Zusage und akzeptieren Sie eine Absage. Allein die Kontaktaufnahme hat ihren Wert. Bedanken Sie sich für den interessanten Erfahrungsaustausch. ■

Quelle: www.pfarrgemeinderatswahl.de

VERANTWORTUNG FÜR DIE KIRCHE HAT JEDER GETAUFTE UND GEFIRMTE

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT

- **Sie haben spezielle Begabungen und Fähigkeiten?** Der Pfarrgemeinderat (PGR) sucht Talente.
- **Soziales Engagement ist Ihnen ein Bedürfnis?** Der PGR koordiniert.
- **Ihre kirchliche Gruppe, Ihr kirchlicher Verein wird von der Gemeinde nur am Rande wahrgenommen?** Der PGR kann Ihr Engagement z.B. durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.
- **Sie blicken eher von außen auf unsere Kirchengemeinde?** Öffnen Sie uns im PGR die Augen für die Not der Menschen, wenn wir uns als betriebsblind erweisen.
- **Für Sie ist die Kirche in unserer Gesellschaft nicht mehr präsent?** Der PGR macht sich auch Gedanken um die Weitergabe des Glaubens.
- **Sie üben Kritik an der Kirche?** Beitragen Sie sich am Dialog zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Dialog trägt zu mehr Verständnis bei auf dem Weg zu Lösungen.

- **Demokratie in der Kirche?** Unglaublich aber wahr: im demokratisch gewählten PGR.
- **Verantwortung in der Kirche übernehmen?** Verhandeln Sie im PGR mit Ihrem Pfarrer!
- **Kirche ist für Sie zu traditionell?** Praktizieren Sie Innovation durch den PGR.
- **Die Herausforderung der neuen Strukturen?** Ihre Flexibilität ist gefragt.
- **In den neuen, großen Einheiten sterben gute alte Traditionen?** Kann sein, muss aber nicht. Versuchen Sie mit dem PGR neue lebensnahe und lebenserhaltende Ideen zu entwickeln.
- **Spiritualität und Glaubensfragen sind für Sie wichtige Themen?** Der PGR versammelt sich auch zu Einkehrtagen.

Sie sind der Meinung:

Kirche ist:

- nicht präsent in der Gesellschaft
- zu hierarchisch strukturiert

- ungläubwürdig
 - nicht nah bei den Menschen
 - zu wenig ökumenisch Kirche:
 - duldet zu viel Ungerechtigkeit
 - spricht nicht unsere Sprache
- Im Pfarrgemeinderat finden Sie Gleichgesinnte, Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Sie sind unser/e Kandidat/in!**

Sie sind der Meinung:

- mein Glaube ist frohe Botschaft
- die Menschen sind mir wichtig
- meine Gemeinde ist es mir wert
- Kirche macht Spaß
- Umbruchzeiten fordern mich
- auch ich trage Verantwortung
- ich kann was

Im Pfarrgemeinderat finden Sie Gleichgesinnte, Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Sie sind unser/e Kandidat/in! ■

Quelle: Materialien PGR-Wahl Trier.

...ALS ICH LETZTENS GEWÄHLT WURDE...

..am 4. Oktober 2012 wurde ich von der Vollversammlung des Katholikenrates einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ich war der einzige Kandidat für dieses Amt. Diese Wahl war nötig geworden, weil mein Vorgänger, Peter-Michael Minnema, im Mai 2012 verstarb. Durch die lange Zeit seiner Erkrankung konnte das Amt bis dahin nur stellvertretend ausgeführt werden.

In der Vollversammlung am 04. Oktober 2012 habe ich erklärt, dass ich dieses Amt, nach über 10 Jahren als Mitglied im Vorstand des Katholikenrates, als Übergangsaufgabe verstehe, zu der ich mich aufgrund der Ausgangssituation verpflichtet fühle. Ich habe deutlich gemacht, dass ich mich dazu, auf Drängen aus dem Vorstand heraus, bereit erklärt habe, diese Aufgabe bis zur Neuwahl des Vorstandes nach den Pfarrgemeinderatswahlen im Frühjahr 2014 zu übernehmen. Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser hat die Versammlung damals gebeten, meine Aussage zu dieser befristeten Amtszeit ernst zu nehmen und dabei mitzuhelfen, ab 2014 einen kompetenten und tatkräftigen Vorstand zu bilden.

Damit in Düsseldorf für die Zukunft ein solch engagierter Vorstand sich aufstellen kann, haben wir im jetzigen Vorstand

in der Sitzung am 11. Juni 2013 eine erste Beratung dazu aufgenommen. Folgende Konstellation ist jetzt festzustellen: Neben der/dem Vorsitzenden und den beiden Stellvertretern können bis zu acht weitere Vorstandsmitglieder gewählt werden, der Stadtdechant gehört dem Vorstand von Amts wegen an.

Es zeichnet sich nun ab, dass neben einem/einer Vorsitzenden auch mindestens zwei bis drei neue Mitglieder für den Vorstand gesucht werden müssen. Ich bitte Sie deshalb eindringlich um Ihre persönliche Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für den Vorsitz, ebenso für den Vorstand. Wobei selbstverständlich die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten, die Zahl der zu vergebenden Ämter weit übersteigen darf.

Bitte schauen Sie sich in den Pfarrgemeinderäten und Verbänden nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten um. Insbesondere bitte ich Sie zu prüfen, ob nicht im Kreis derjenigen, die im November 2013 aus den Pfarrgemeinderäten ausscheiden, geeignete Personen sind, die sich für eine solche Tätigkeit entscheiden könnten und die auf Anfrage zu einer Kandidatur bereit wären.



Bitte unterstützen Sie unseren Düsseldorfer Katholikenrat bei dem Bemühen, einen engagierten, kompetenten und tatkräftigen Vorstand ab dem Frühjahr 2014 zu bilden.

Ganz besonders würde ich mich freuen, wenn es gelänge eine große Zahl von Frauen zu gewinnen, die in der Zukunft dem Vorstand des Katholikenrates angehören. Ich bin Ihnen auch persönlich für Ihre Unterstützung sehr dankbar und ich freue mich auf die nächste Begegnung mit Ihnen.

In diesem Sinne: Madet Joht
Ihr Günther Fuchs ■



Die kroatische katholische Mission Düsseldorf ist territorial weit verbreitet, sie umfasst die Stadt Düsseldorf und 13 weitere umliegende Städte.

Laut Statistik des Erzbistums Köln leben im Bereich der Mission mehr als 10.000 kroatische Gläubige. Die Mitarbeiter der offiziellen Mission der Diözese Köln sind: Pastoralarbeiter Herr Frano Milić und Pater Josip Kulović.



*Pater Josip Kulović (l.) und
Pastoralarbeiter Frano Milić (r.)*

Wir benutzen die Räume in den deutschen Gemeinden St. Apollinaris in Düsseldorf, St. Pius in Neuss und den Saal Marienhimmelfahrt in Langenfeld. In der gesamten Arbeit und im Pastoralprogramm unserer Mission haben wir uns an die Richtlinien der kirchlichen Lehre gehalten. Dabei haben wir die Betonung innerhalb der Glaubenserziehung und -bildung unserer Kinder auf die Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils und die Inhalte des Katechismus der Katholischen Kirche gelegt.

Ebenso feiern wir an jedem Sonn- und Feiertag Messen in St. Apollinaris in Düsseldorf um 11 Uhr, in St. Marien – Neuss um 13 Uhr und in St. Marienhimmelfahrt in Langenfeld um 16 Uhr, die gleichermaßen, liturgisch und homiletisch eine sehr wichtige und wesentliche Form der Pastoralarbeit und Evangelisierung der Gläubigen darstellen, die hier außerhalb ihrer ursprünglichen Heimat leben.

Die Katechese für alle Altersstufen der Schulkinder findet während der ganzen Woche in Düsseldorf, Neuss und Langenfeld statt. Die Katechese für Firmlinge und Erstkommunikanten und die praktische Vorbereitung für die Feier der Sakramente führen sowohl der Diplom-Theologe und Pastoralmitarbeiter Frano Milić und Pater Josip durch.

Die Missionschöre der Jugendlichen und der gemischte Missionschor unter Leitung unseres Pastoralmitarbeiters Frano Milić

halten regelmäßige Proben ab und bereichern den Gottesdienst in unserer Mission.

Die Folkloregruppen der Kinder und Jugendlichen unserer Mission, die von Frau Slavica Pušić geleitet und von Frau Mira Knez begleitet und unterstützt werden, halten regelmäßig Proben ab und treten bei Liturgiefeiern und Kulturveranstaltungen auf. Auf diese Weise entwickeln und bereichern sie die religiöse, traditionsorientierte und kulturelle Dimension unserer Mission.

Die Gruppe der Messdiener nimmt während des ganzen Jahres aktiv an allen Gemeinde- und Liturgiefeiern in Düsseldorf, Neuss und Langenfeld teil.

Eine Form der Evangelisierung innerhalb unserer Mission sind auch die Wallfahrten. Jedes Jahr pilgern wir zu folgenden Marienwallfahrtsorten: Neviges, Kevelaer (Deutschland) und Lourdes (Frankreich).

Jedes Jahr feiern wir „Muttertag“, um zu diesem Anlass für unsere Mütter ein entsprechendes Programm in der Kirche St. Apollinaris hier in Düsseldorf vorzubereiten. Ebenso veranstalten wir am Nikolaustag ein Fest für unsere Jüngsten, bei dem wir kleine Geschenke an die Kinder verteilen.

Unsere kroatischen Gläubigen sind auf besondere Weise mit der Heiligen Jungfrau Maria und dem Heiligen Antonius verbunden. Die Marienfrömmigkeit pflegen wir auch in unserer Mission, im Mai (Maiandacht) und im Oktober (Oktoberandacht). Die Andacht der dreizehn Dienstag zu Ehren des Heiligen Antonius von Padua pflegen wir ebenfalls.

Der Missionsgemeinderat, der in der Mission beratenden Charakter hat, besteht aus 18 Mitgliedern und gemeinsam mit dem Missionsleiter gestaltet er aktiv das Leben und die Arbeit in unserer Mission.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit und einen guten Dialog pflegen wir mit den deutschen Pfarreien und den Sakristanen der Pfarreien in Düsseldorf, Neuss und Langenfeld.

Wir arbeiten auch mit den Missionsleitern der benachbarten kroatischen katholischen Missionen (Köln und Wuppertal) zusammen, und zwar bei der Beichte

in der Oster- und Weihnachtszeit und bei anderen Gelegenheiten während des Jahres.

Erwähnenswert ist auch, dass unsere Mission ebenso mit anderen kroatischen Institutionen und Gemeinschaften gut zusammenarbeitet, die auf dem Gebiet unserer Missionsgemeinde tätig sind. Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und pflegen die Beziehung zum Generalkonsulat der Republik Kroatien in Düsseldorf, mit den kroatischen Sozialarbeitern und den Beratungsstellen der Caritas in Deutschland, sowie mit den Lehrerinnen und Lehrern des kroatischen muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts.

P. Ante Branko Periša aus Split, der während der Urlaubszeit im Sommer in unserer Mission als Seelsorger tätig ist, leistet auf seine ganz eigene Weise einen Beitrag zur Entwicklung unserer Mission, ebenso wie auch P. Stipe Nimac aus Split in der Zeit der Oster- und Weihnachtsfeiertage.

Die Bedürfnisse unserer Zeit in der post-modernen Kultur, die von Pluralismus gekennzeichnet ist, verlangen, wie wir bereits erwähnten, nach „neuer Glut, neuen Methoden und neuer Sprache“ in der Inkulturation des Evangeliums und der Evangelisierung der Kultur. Diesem Umstand Rechnung tragend haben wir eine eigene Website unserer Mission im Internet platziert. Letztere hat eine informative und bildende Funktion.

Dieselbe Funktion erfüllt auch das Blatt „Život“ (dt.: „Leben“) der kroatischen katholischen Mission Düsseldorf: Düsseldorf – Neuss – Langenfeld, das wir vier Mal pro Jahr veröffentlichen.

■ **P. Josip Kulović, Pfarrer**

KONTAKT

**Kroatische katholische
Mission Düsseldorf**
Van-Douven-Str. 6-8
40227 Düsseldorf

Tel (02 11) 78 41 21
(02 11) 78 44 53

Fax (02 11) 88 92 74 2

e-mail: hkmdusseldorf@gmail.com
www.hkm-duesseldorf.de

DER NEUE-ALTE „BILKER PILGERPFAD“

Wie kam es zu dem modernen Pilgerpfad? Die Pfarrgemeinde St. Martin entwickelte das Projekt zur „Missionale 2009“. Was haben unsere Vorfahren getan, um ihre religiöse Gemeinschaft zu gestalten? Wie können wir daran anknüpfen?

Es begann mit einem Besuch des Archivs der Bilker Heimatfreunde und mit der Konsultation versierter Bilker Bürger.

Die Entdeckung: Schon in alter Zeit wurde in Bilk gepilgert. Grundlage des neuen Weges wurden daher alte Stationen:

- Die Marienkapelle in der Kirche St. Martin. In einer Urkunde von 1398 findet „Unsere Liebe Frau von Bilk“ Erwähnung. Die jetzige Marienstatue wurde 1641 von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm gestiftet als „Hülff der Christen auffm Steinacker in Bilcher Pfarr.“ Hierhin gingen die Leute, um Hilfe in der Not zu erleben.
- Das Grab von Pater Schönenbusch befindet sich heute in der Kirche Alt St. Martin. Er lebte von 1728-1810. Im Zeitalter der französischen Revolution und der Aufklärung war er durch seine Aufrichtigkeit und Frömmigkeit ein Vorbild der Bürger, die ihn schon zu Lebzeiten verehrten. Er wohnte zuletzt in der Loretokapelle, wo er im Rufe der Heiligkeit starb. Die Bilker pilgerten zu seinem Grab auf dem Alten Friedhof. Man spricht von 600-800 Menschen, die sonntags zu seiner letzten Ruhestätte wanderten, um zu beten.

- Endstation des Kreuzweges vom Düsseldorfer Schloss, in der Abmessung die Nachbildung des Kreuzweges Christi von Pontius Pilatus nach Golgotha, ist die Blut- und Kreuzkapelle (Jan-Wellem-Kapelle), errichtet um 1600 anlässlich der Geburt Jan Wellems von seinen dankbaren Eltern. Um diese Zeit wollte man den Kreuzweg gehen, wie in Jerusalem.

- An der Stelle eines niedergelegten Heiligenhäuschens wurde 1709 die Rochuskapelle erbaut. Schon vorher zogen zum Festtag des Hl. Rochus Prozessionen hierher. Die Furcht vor der Pest, gegen die Rochus angerufen wurde, war groß.



- Das alte steinerne Feldkreuz am Rhein stand früher mitten in den Feldern. In Feldprozessionen zogen die Menschen hierher, um Segen für die Ernte zu erbitten. Vor dem vorbeiziehenden stolzen Strom hat es eine hervorragende Position gefunden und kann so für den heutigen Menschen ein guter Schlussstein sein.

Die Bilker Gemeinde fand, dass dieser schöne alte Weg nicht nur einmal begangen werden sollte. Die Bilker Pilgertadition sollte unbedingt fortgeführt werden. So wurde auch 2010, 2011 und 2012 gepilgert.

Ein Beweis für die Nachhaltigkeit des Düsseldorfer Ereignisses „Missionale 2009“.

Am Samstag, den 29.06.2013, gingen die Bilker und alle, die Bilk lieben, zum fünften Mal ab „Bilker Dom“ St. Martin, um die sechs Stationen zu erwandern: St. Martin, Alt St. Martin, Alter Friedhof, Kreuzkapelle, Rochuskapelle, Altes Feldkreuz am Rhein.

„So macht Euch auf, geht einfach mit und lernt auf Pilgerwegen, wer in die eigene Seele blickt, dem kommt Gott selbst entgegen.“

- **Sofie Diederich**



KENNENLERNTREFFEN MIT NEUZUGEZOGENEN IN FLINGERN/DÜSSELTAL

Mit sehr guter Resonanz haben wir in diesem Jahr in allen drei Gemeinden einen Versuch aufgegriffen, den wir 2012 erstmals in St. Elisabeth und Vinzenz begonnen hatten: Neu zugezogene Gemeindeglieder zu einem Kennenlernetreffen einzuladen und ihnen dabei ein geschnitztes Kreuz aus Schiefer zu überreichen. Am 15. und 16. Juni 2013 fanden diese Kennenlernetreffen statt.

Dazu hatten wir ca. 1.700(!) Einladungen verschickt. (So hoch ist in jedem Jahr die Zahl der Gemeindeglieder, die zu uns umziehen. Etwa die gleiche Zahl zieht in jedem Jahr von hier weg.) Zu jedem Neuzugezogenentreffen hatten sich etwa 20 Personen angemeldet. Außerdem erhielten wir in jeder unserer Gemeinden noch eine Reihe, teils sehr netter Mails mit Absagen. Kurze Impressionen von den Begegnungen:



Begegnung in Liebfrauen

Rein kalendarisch schon wieder ein paar Monde her, aber gefühlt doch neu hier, habe ich die Einladung von Pfarrer Steinke an alle neu zugezogenen Gemeindeglieder gerne zum Anlass genommen, nun auch endlich in der Gemeinde „anzukommen“.

Der Wechsel in die Gemeinde von Flingern hat vieles, was ich auch schon in Berlin schätzen gelernt habe und so fühlte ich mich umso mehr in dieser Gemeinde gut angekommen. Besonders der Abendgottesdienst ist für mich ein Wochenende mit Gott und nicht mit dem „Tatort“.

Die nicht nur räumliche Nähe, in der beim Abendgottesdienst Gemeinde und Gemeinschaft gelebt wird, empfinde ich als sehr angenehm. Da entsteht eine Vertrautheit, die etwas Besonderes ist, erst recht für eine Stadt, wo es allgemein immer anonym wird.

So war dann auch dieser Willkommensgottesdienst sehr gut besucht, von denen die neu hier angekommen sind und von denen, die sich auf die neuen Gemeindeglieder gefreut haben und ihnen ein sehr herzliches Willkommen bereitet haben.

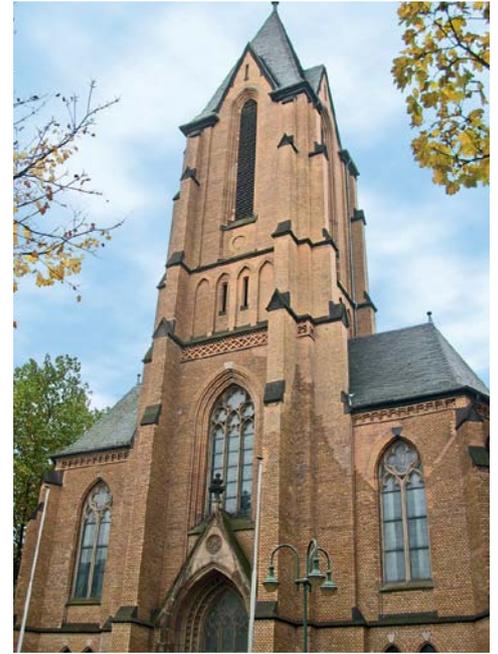
Ein Höhepunkt des Abends war die Überreichung eines Wandkreuzes aus Schiefer gegen Ende des Gottesdienstes. Aber das sollte noch lange nicht das Ende des Abends sein. Im Anschluss wurde gegrillt, es gab Bratwurst und Kartoffelsalat, köstliches Bier oder auch Wein, es wurde begrüßt, erzählt, und gelacht und viele Neue sind sehr gut mit den hiesigen Gemeindegliedern in Kontakt gekommen. Einige haben wohl direkt neue Verbindungen geknüpft und als die Bratwurst alle war, wurde es ums Lagerfeuer gemütlich und man rückte dort zusammen. So ging ein wundervoller Abend zu Ende, der für die zugezogenen Gemeindeglieder ein schöner Anfang für ein neues Gemeindeleben ist. Manche Gespräche waren so intensiv, dass über der wärmenden Glut des Lagerfeuers vergessen wurde, dass die neue Woche zumindest der Uhr nach schon begonnen hatte.

Ein herzliches Dankeschön an die Gemeindeglieder und Pfarrer Steinke, die den neu Angekommenen einen so schönen Empfang bereitet haben.

■ Daniel Guhr

Begegnung in St. Paulus

„Selten habe ich so nette Absagen bekommen“, freute sich Pastor Dr. Steinke über



die vielen Reaktionen auf die Einladung zum Neuzugezogenentreffen in St. Paulus. Da hieß es in E-Mails: „Einem herzlichen Dank für die Einladung und überhaupt für die Idee. Meine Frau und ich sind schon lange Ihre „Schäfchen“, doch leider...“ „Wir können leider nicht teilnehmen, finden die Idee und die Gelegenheit, neue Leute aus dem Viertel kennen zu lernen, aber wirklich toll...“ „Es ist wirklich eine nette Geste, neue Gemeindeglieder auf diese Art zu begrüßen. Zurzeit nehme ich aber so etwas wie eine kirchliche Auszeit, deshalb...“

Aber natürlich hatten wir auch viele Zusagen von mehr als 25 Personen: Erwachsene, Kinder, Neuzugezogene, aber auch solche, die in ihr Viertel zurückgekehrt sind, und auch bekannte Gesichter, die aus der Nachbargemeinde in das Pfarrgebiet von St. Paulus umgezogen sind.

Der Empfang verlief unkompliziert. Nach einer kurzen Andacht mit Frau Körber, stellte Herr Krippendorf die Orgel als Musikinstrument und als gestalterisches Element der St. Paulus Kirche vor. Ein gemeinsames Vaterunser oben am Altar, die Segnung und Überreichung der Kreuze als Willkommensgeschenk schlossen den ersten Teil in der Kirche ab.

Bei schönem Sonnenschein und lebhaften Gesprächen haben wir dann im Pfarrgarten den von den Damen des Gemeindeausschusses vorbereiteten Brunch genossen. Rundum ein gelungener Empfang, der in lockerer Atmosphäre zum gegenseitigen Kennenlernen beigetragen hat.

■ Dr. Paul Compes

Aus „Miteinander“, Nr. 26 / 2013-07-01

MUNDARTTEXT

Elija

Dä Elija is ne Profeht em alde Testament
ond dä hadet satt jehatt,
dat Läwe hät dä satt jehatt.
Ond dä hatt de Mächtijje satt jehatt
ond die Fromme hatt dä satt,
die ehm em Stisch jelosse hadde,
die Fromme, die en de Kirsch loope
ond Jott ond Jott ond Jott sare
ond et dobei beliesse;
ond dann lief dä Elija fott,
en die Einsamkeijt,
en de Wüste ond läht sisich hin,
onger ne Busch.

Och Jott hät dä satt jehatt,
hä hänn sisich dat Läwe nähme künne,
äwer hä hät jedacht,
dat Läwe nähme wähd
dat Läwe selwer donn,
dat Läwe wähd disch dat Läwe nähme.

Ond hä deht sisich hinläje
ond wollt sterwe,
ond doh kütt wat,
joh, doh kütt wat,
die Bibel säht:
Doh kütt ne Engel,
dat säht die Bibel immer,
wenn se nit genau wehs,
wie se dat usdrücke soll,
wenn se nit rischtisch sare kann,
woher wat kütt.
Also doh kohm ne Engel,
dä sisich öwer dä Elija beuschte,
demm anschubst ond säht:
Stank op Elija,
du bis kinne Minsch,
dä sterwe darf.
Kumm donn esse ond drenke.

Elija wollt sisich römdriehe,
denn dat Jerede doht
en demm sinn Ohre,
jrad en der hoffnungslose Situation,
klenge wie Spott.
Äwer irjentwat
in der Stimm von dem Engel
ließ em ophorsche
ond hä schluch die Ore of
ond doh wor ener
wie jesaht nä Engel,
dä hat doh e Brot hinjeläht,
e ganz frisches,
op dä heisse Stehn vom Läwe jebacke
ond en Kann Wasser

hät dä Engel hinjestellt.
Brot ond Wasser,
ne Profeht bei Wasser ond Brot.

Wat wor dat?
Immerhin wat, woröwer hä
sisich freue kunnt,
wat demm Elija widder
Moht jemaht hät opzustonn,
zu esse ond zu drenke.

Ond hengerher deht sisich
dä Elija erinnere,
dat dä Engel
jesaht hät:
Elija stank op,
donn esse ond drenke,
du häs noch ne wiede Wääsch,
du bis kinne Minsch,
dä et owjüwt zu läwe.

Äwer dä Elija hät jedacht,
wat wöhr mit misch denn jewähse,
wenn dä Engel nit jekumme wör.

Aleen jeht et nit.

Ond dä Engel,
wer wor dat?
Isch wehs dat nit.
Vieleischt irjentener von näweahn.

Äwer en wischtijje Person
wöhdet nit jewehse sinn,
sonst hätte mer die mit Titele
ond so jet benenne künne.
Dä Engel, dä jeholfe hät
wohr ganz bescheiden,
äwer hä wor ene,

ene, dä Hank ond Fohs hät,
dä Ziht hät,
dä e Härz hät,
ene, dä kinne owjohf,
ene, dä selwer Brot ond Wasser,
en eiserne Ration jewähse sinn muss,

denn,
bloß för e Stöck Brot,
bloß för ne Schluck Wasser
wör dä Elija nit opjestange.

Tschüss zosamme
Uere Madet Joht

frei übersetzt nach Wilhelm Wilms, „Elija“

„AKTION TIPPZETTEL“ AUS MÜNCHEN



Ziel der "Aktion Tippzettel" ist es, möglichst viele Menschen in die Kandidatensuche einzubinden. Auf einer mit dem Wahllogo gestalteten Postkarte können Interessierte ihren Wunschkandidaten oder den eigenen Namen notieren und die Karte in eine Vorschlags-Box einwerfen. Folgendes bietet sich an:

- Stellen Sie eine „Kandidatenvorschlags-Box“ in der Pfarr- und Filialkirche, im Pfarrheim, in der Bäckerei, Metzgerei oder bei einem Infostand auf dem Wochenmarkt auf.
- Laden Sie die Gottesdienstbesucher, die Kunden der Metzgerei, die Besucher des Wochenmarktes etc. dazu ein, bei der Kandidatensuche mitzuhelfen und auf einen Tippzettel Vorschläge zu schreiben. ■

TERMINE KATHOLISCHE KIRCHE IN DÜSSELDORF

Katholische Kirche auf dem Stadtfest zum 725jährigen Stadtjubiläum
07. / 08. September 2013
Burgplatz, Rheinpromenade

Pontifikalamt mit Joachim Kardinal Meisner zum Abschluss der Suitbertus Jubiläumsfeiern
anschl. Treffen auf dem Stiftsplatz
08. September 2013
10:00 Uhr, Basilika St. Suitbertus, Kaiserswerth

1592. „mittwochgespräch“
„Düsseldorf 1288 –
Ohne Kirche wäre die Stadt ein Dorf –
St. Lambertus und die Stadterhebung“
mit: Dr. Ulrich Brzosa
18. September 2013
18:00 Uhr, Lambertushaus, Stiftsplatz 4

1594. „mittwochgespräch“
„Gesangbuchgeschichte als Glaubens- und Mediengeschichte – mit einem Blick auf das neue Gesangbuch“
mit: Prof. Dr. Hermann Kurzke
02. Oktober 2013
18:00 Uhr, Maxhaus